



Der Kaisermarkt Ein Unikat!

Am 4. November 1999 auf Anregung der Stadt Frankfurt vom Landesverband für Markthandel und Schausteller Hessen e.V. (LMS Hessen) unter Federführung seines damaligen Präsidenten Uwe Reichert gegründet, war die Etablierung des Kaisermarkts im seinerzeitigen Umfeld von Alkohol, Drogen und Prostitution eine enorme Herausforderung, die den Besuchern äußerstes Durchhaltevermögen abverlangte. Schon drei Jahre zuvor hatte der LMS Hessen erfolgreich den bekannten Frankfurter Schillermarkt ins Leben gerufen, und so fiel die Wahl auch im Bahnhofsviertel auf eben diese Leute vom Fach, die ihr Handwerk verstehen, weil sie dieses Handwerk einfach lieben und leben.

Ursprünglich im „Kaisersack“ als grüner Wochenmarkt und hauptsächlich zur Nahversorgung der örtlichen Bevölkerung nur donnerstags eingerichtet, stieß der Markt bald auch bei den im Bahnhofsviertel beschäftigten Pendlern auf größeres Interesse. Dies wiederum führte in Verbindung mit der jeweils an Markttagen obligatorischen Vollsperrung dazu, dass der gesamte Straßenabschnitt neu belebt und das bislang eher unpopuläre Image der Kaiserstraße, als eines der Eingangstore Frankfurts, entscheidend aufgewertet wurde. Nach diesen überaus positiven Erfahrungen traten höchste Vertreter der Stadt erneut mit einer Bitte an den LMS Hessen heran. Und schon im März 2001 wurde der Kaisermarkt um einen Markttag, den Dienstag, erweitert.

Durch mehrere Drehs und Reportagen des ZDF, des Hessischen Rundfunks und RTL, in denen der Kaisermarkt und seine „Akteure“ stets eine zentrale Rolle spielen, ist er inzwischen weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und ganz nebenbei auch „Heimat von Frankfurts singender Marktfrau“. Er hat sich zu einer nicht mehr wegzudenkenden Begegnungsstätte für all die Menschen entwickelt, die im und rund um das Bahnhofsviertel leben oder arbeiten.

Bedingt durch Straßenbaumaßnahmen und Sanierung der ehemaligen „Schneider-Ruinen“ im Kaisersack, musste der Kaisermarkt ab November 2005 in den benachbarten Abschnitt der Kaiserstraße ausweichen. Hier wird der Donnerstagsmarkt weiterhin anzutreffen sein, während der Dienstagsmarkt im Mai 2009 an seinen ursprünglichen Standort zurückgekehrt ist.

Die rund 20 regelmäßig teilnehmenden Marktstände, von denen ein Großteil bereits vom ersten Tag an dabei ist, bieten ein breit gefächertes Angebot. So stammen viele der regionalen Lebensmittel direkt vom Erzeuger. Auch kulinarische Begehrlichkeiten kommen keineswegs zu kurz. Gerade in der Mittagszeit versammeln sich mittlerweile Hunderte von Feinschmeckern in Trauben um die Stände. Stets aufs Neue ein beeindruckendes Erlebnis, wenn sich die breite Prachtallee an den Markttagen dicht gedrängt mit netten Menschen präsentiert.

Geöffnet ist der Kaisermarkt dienstags und donnerstags, jeweils in der Zeit von 9.00 Uhr bis 19.00 Uhr. Fällt ein regulärer Markttag auf einen Feiertag, so wird der Kaisermarkt in aller Regel um einen Tag vorverlegt. Jeweils um den Jahreswechsel legt der Kaisermarkt eine kleine Pause ein.

Der Wochenmarkt

Historie...

Auf dem Markt, fast immer im Herzen der Stadt, fanden sich die wandernden Kaufleute etwa ein- bis zweimal im Jahr ein, um ihre Waren anzubieten.

Der Verkauf durfte nur zu Zeiten des Gottesdienstes oder der kirchlichen Messe stattfinden, daher zunächst auch die Bezeichnung „Messe“ für die stattfindenden Märkte. Die Märkte oder Messen waren durch ein Sonderrecht geschützt. Im Gegenzug mussten die reisenden Kaufleute besondere Abgaben leisten. So geht beispielsweise der Name der „Frankfurter Messe“ ebenfalls auf die mittelalterlichen Messen zurück.

Um einen reibungslosen Ablauf des Marktes zu sichern, musste eine Ordnung erlassen werden. Zu Beginn eines jeden Markttag wurde ein Kreuz mit roter Fahne, Schwert und Hut oder Handschuh aufgestellt. Als Sinnbilder des Königs, bedeuteten diese, dass selbiger als anwesend galt und somit ein so genannter erhöhter Friede herrschte. Anfangs galt der Marktfriede, auch Burgfriede genannt, solange der Markt andauerte, wurde aber später vom Marktplatz über die gesamte Stadt und vom Markttag über das ganze Jahr hinweg ausgeweitet. Aus dem Marktrecht wurde Stadtrecht.

Nur der König hatte das Recht, einen Markt zu gründen. Er verlieh dieses zuweilen aber auch Geistliche oder Grafen und Herzöge. So war anfangs jede Stadt Besitz eines Stadtherrn und demnach königlich, bischöflich oder fürstlich und genoss Marktrecht. Gemeinden, denen lediglich das Marktrecht ohne weitere Stadtprivilegien verliehen wurde, durften sich als „Marktflecken“ oder „Flecken“ bezeichnen. Diese historische Bezeichnung ist vereinzelt noch immer - oder zunehmend auch wieder - als vorgeschalteter Bestandteil des Gemeinamens zu finden, z.B. beim „Marktflecken Mengerskirchen“, dem heutigen Sitz des Landesverbands für Markthandel und Schausteller Hessen e.V. Spätestens nach der großen Kommunalreform gegen Ende des letzten Jahrhunderts sind diese Titel zwar juristisch bedeutungslos geworden. Einige wichtige Marktprivilegien haben sich hingegen bis in die Gegenwart behaupten können.



www.Markthandel.de

